

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Fossiles und rezentes Haselvorkommen im Hohen Venn und Vennrand -
mit einer Karte

Schwickerath, Mathias

1950

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-204893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-204893)

Fossiles und rezentes Haselvorkommen im Hohen Venn und Vennrand.

Von M. Schwickerath, Aachen.

Mit einer Karte.

Eingegangen am 28. März 1949.

Die Bearbeitung der fossilen und rezenten Haselvorkommen (1940 bis 1944) ist trotz eifriger Mitarbeit der Forstverwaltung und einer großen Zahl von Mitarbeitern, die sich vor allem aus Schülern der Oberstufe des Kaiser-Karls-Gymnasiums zu Aachen zusammensetzte, Fragment geblieben. Jedoch läßt auch jetzt schon die Kartierung das zu erwartende Ziel deutlich erkennen (vgl. die Karte!). Deshalb soll die Veröffentlichung auch nicht länger zurückgehalten werden. Vielleicht gibt sie auch den benachbarten belgischen Botanikern die Anregung, die reizvolle Studie zu überprüfen und zu Ende zu führen.

Die Kartierung erfolgte im Maßstab 1 : 25 000 bzw. 1 : 20 000 und wurde dann auf die Karte 1 : 100 000 übertragen.

Die Angaben über die fossilen Funde von Früchten der Haselnuß in den Torfschichten des Hohen Venns stützen sich vor allem auf die Beobachtungen des Herrn Försters Marquet, Forsthaus Botrange. Die Fundstellen liegen durchweg über 600 m und steigen bis 670 m an. Der am höchsten gelegene Fund findet sich zwischen der Straßengabelung Monte Rigi-Sourbrodt und Monte Rigi-Mont im Distrikt 38 westlich des Forsthauses Botrange. Etwas tiefer liegen die zwei Fundstellen links des Polleurbaches, teils östlich, teils westlich des Beaulou. Westlich des „Kreuzes der Verlobten“ (Croix des Fiancés) in 630 m ist ein weiterer Fund zu nennen und ebenso im Groß-Moor (Grand Fagne) wenig westlich des „ancien vivier“ an der 600-m-Grenze. Östlich des Trockenrückens der Botrange — die bisher genannten liegen westlich des Trockenrückens — wird in der Höhe von 630 m, wenig östlich des Drello im Wallonischen Fenn ein Fund angegeben, und zuletzt in dem „Hohen Moor“ (Hautes Fagnes) bei 630 m östlich des Ginsterbusches.

Die höchste, bis jetzt beobachtete Stelle rezenter Hasel liegt links der Straße Monte Rigi-Mont im Wäldchen Trois Hêtres um 600 m. Auch am Polleurbach kommen noch bei 590 m Hasel vor. An der Ruine beim Petershaus (600 m) halten sich auch noch wenige Sträucher.

Es ist zu erwähnen, daß außerhalb des eigentlichen Hohen Venns im Bereich des Meßtischblattes Elsenborn an der Nordostecke zwischen Jagen 116/76 noch in der Höhe von 622,5 m und zwischen Jagen 112/107 in der Höhe von 610 m Haseln wachsen.

Im allgemeinen aber bleiben die rezenten Vorkommen unter 550 m und häufen sich meist erst unter 500 m.

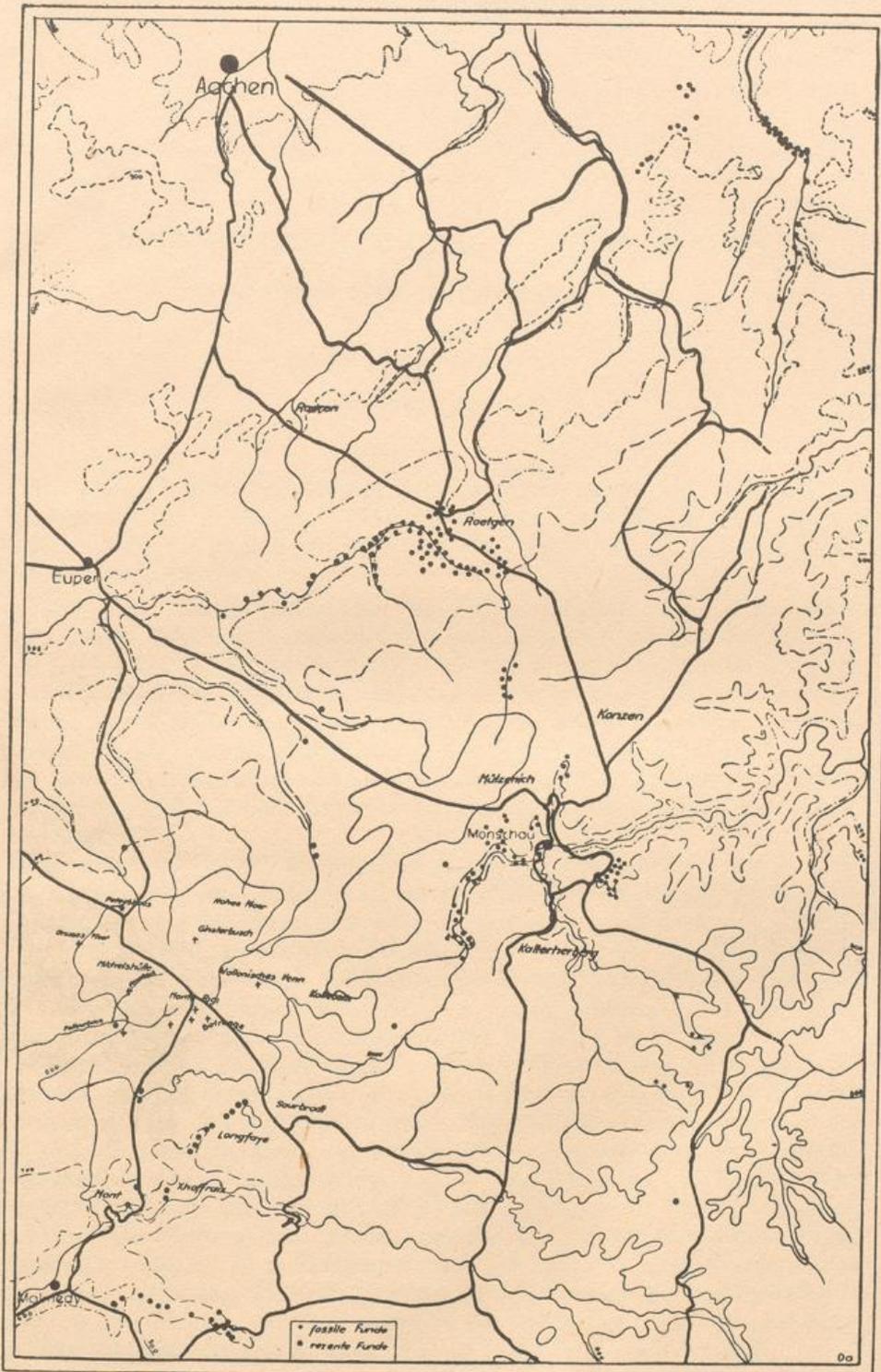
Nach den bisherigen Untersuchungen besteht demnach ein Unterschied von rd. 70 m zwischen dem höchsten Vorkommen der fossilen und rezenten Hasel. Das ist, wenn man die ozeanische Lage des Hohen Venns berücksichtigt, eine bemerkenswerte Spanne, für die der Temperaturrückgang nach der Eichenmischwaldzeit als Ursache zu gelten hat.

F. Firbas („Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen.“ I. Jena 1949) gibt für den Oberharz einen Unterschied zwischen wärmezeitlicher Haselfunden und jetzigen Vorkommen von 544 m, für das Erzgebirge einen solchen von 333 m an. Doch wird im Text erwähnt, daß die Obergrenze früher mindestens um 400 m höher gelegen haben muß, als heute.

Für den Abschluß der Untersuchungen wäre folgendes zu beachten:

1. Es ist auf weitere fossile Funde zu achten und pollenanalytisch die zugehörige Waldzeit zu bestimmen.
2. Für die rezenten Funde müßten am besten nochmals alle Bäche von 450 m aufwärts untersucht werden und ebenso die zwischen den einzelnen Bächen gelegenen Bereiche.

Zum Abschluß möge noch darauf hingewiesen werden, daß auch das rezente Vorkommen der Hainbuche eine eindeutige Höhengrenze am Vennrande hat, die am luvseitigen Abfall schon bei rd. 340 m liegt.



Fossiles und rezentes Haselvorkommen im Hohen Venn und Vennrand

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): Schwickerath Matthias

Artikel/Article: [Fossiles und rezentes Haselvorkommen im Hohen Venn und Vennrand 95-97](#)